

ich ihn mit Drath feste machen; dem ungeachtet hat man mir denselben noch etliche Male wegpracticirt, weshalb ich allemal sehr viel auszusetzen gehab.

Da ich auß's Neue mit meinem wiedererhaltenen Kammerherrnschlüssel florirte, widerfuhr mir ein neuer Pöffen. Als ich nämlich einstmals mit an der Tafel saß, wurde ein junger Affe hereingebracht, der just so gekleidet war, wie ich, in einem Röcklein von schwarzem Sammet mit rothjammerten Aufschlägen, goldenen Epauletten und Knöpfen. Er hatte eine, nach Proportion seiner Natur ziemlich große Perücke auf dem Kopfe und einen Hut mit einer großen Feder. Ja er trug sogar einen kleinen hölzernen und vergoldeten Kammerherrnschlüssel, auf daß er mir ja in allen Eticken gleich sein möchte. Dieser Affe hatte ein Memorial zu überreichen, in welchem vorgestellt ward, als ob er mein eigenes leibliches Söhnlein sei, weil ich ihn aber nicht anerkennen wollte, auch mich weigerte, ihn gehörig zu veralimentiren und zu versorgen, also bäte er, daß ich zu dem einen wie zu dem andern möge angehalten werden. Ueber diesen verzweifelten Affen ärgerte ich mich nach meiner Gewohnheit anfangs nicht wenig. Endlich aber, weil alle mit gar herzlichen Worten in mich drangen und sagten, daß man sein eigen Blut und Fleisch nicht haße, konnte ich mich nicht erwehren, selber mit zu lachen, habe auch den Affen als mein liebes Söhnchen auf den Arm genommen, indem sich die Andern Wunders wie gerührt fielen, als habe die Vaterliebe gesiegt."

Der Muthwille und die Schadenfreude, denen Gundlingen während seines Lebens zur Zischscheibe diente, verfolgte ihn aber auch bis ins Grab. Sein Sarg, der ihm schon lange vor seinem Tode fertiggestellt und zugesandt worden, hatte die Form eines Weinfasses. Dester mußte er sich in den Sarg legen und in demselben seinen Wein austrinken. Das unmäßige Trinken zog ihm einen frühen Tod zu, und bei der Eröffnung ergab sich, daß der Magen geplagt war. Ein prächtiger Leichenzug ward ihm veranstaltet. Von den vielen Grabchriften, die man auf ihn machte und ihm noch bei seinen Lebenszeiten häufig und auf die verschiedenste Art verpackt zusandte, lautete die wichtigste: „*Hic jacet vir multae memoriae judicium expectans.*“ Welches heißen kann: „Hier liegt ein Mann großen Andenkens, das jüngste Gericht ermartend; aber auch: „Hier liegt ein Mann von gutem Gedächtniß, aber der Verstand soll noch kommen.“ Sein Grab blieb von diesem Epitaph verschont.

Mein in der Oderzeitung erschienener Bericht über die im Ratiborer Kreise herrschende Nervenfieberepidemie hat eine Entgegnung des Herrn Dr. Polko in Nr. 43 desselben Blattes hervorgerufen. Die Redaktion bemerkt dabei, daß fernere dabin gehörige Mittheilungen keine Aufnahme finden könnten. — Da die Entgegnung des Herrn Dr. Polko jedoch Unwahrheiten enthält, die einer Berichtigung bedürfen, soll ich nicht in sehr zweideutigem Lichte erscheinen, so wähle ich das hiesige Lokalblatt, um in meinem Interesse, und da auch das Publikum dabei theilhaftig ist, im Interesse dieses das Nöthige zu veröffentlichen. —

Ich hatte in meinem oben erwähnten Berichte gesagt: Wie gutartig die Epidemie ist, mag daraus erhellen, daß von 100 bis jetzt von mir behandelten Kranken nur 6 gestorben sind, und auch von diesen dürften noch 4 aus der Rechnung bleiben müssen, da es Kriminalgefangene waren, die für die Beurtheilung des Charakters der Epidemie keinen Maßstab abgeben können.

Herr Dr. Polko zieht am Schluß seines Artikels diese Angabe in Zweifel, weil in Großpeterwitz und Bojanow, wo der Herr v. d. Decken die Kranken behandelt, laut amtlichen Berichten seit Neujahr in Bojanow bereits 81 Kranke gestorben seien, und in Peterwitz, wo ihm die Zahlen nicht so genau bekannt wären, dürfte das Verhältniß nicht günstiger sein. Diese öffentlich ausgesprochenen Angaben sind jedoch durchaus falsch und unwahr, das Richtige ist folgendes. In Bojanow sind seit Januar bis zum heutigen Tage 237 erkrankt und 41 gestorben, darunter 6 Kinder und in Peterwitz sind bei 1800 Seelen seit Weihnachten 25 gestorben, von denen 17 auf Rechnung der Epidemie kommen; — wie groß in letzterem Orte die Zahl der Kranken geworden, weiß ich nicht, doch ist sie nicht unbedeutend. — Von sämmtlichen in Bojanow Gestorbenen gehörte zur Zeit meines Besuchs keiner zu den von mir Behandelten, und erst jetzt ist mir dort eine ältere Frau gestorben. — In Peterwitz gehört ebenfalls nur einer von den am Nervenfieber Gestorbenen zu den von mir Behandelten. — Wenn jedem es ohne Zweifel sein dürfte, daß ich öffentlich nicht Unwahrheiten behaupten werde, die von jedem Geistlichen des Ortes, die sämmtlich die Oderzeitung halten, auf den ersten Blick als solche erkannt werden müßten, so hat der Herr Dr. Polko es doch vorgezogen, anderer Ansicht zu sein und beruft sich dabei auf amtliche Berichte. Ich bin weit davon entfernt, an den Herrn Dr. Polko die Anforderung zu stellen, daß er meine ärztlichen Angaben für wahr halte, da es leicht der Fall sein kann, daß sie eine ihm schmerzliche Ueberzeugung hervorrufen würden, aber das fordere ich ganz bestimmt, daß wenn derselbe öffentlich meine